

Predigt zum 10. Sonntag nach Trinitatis, Röm 11,25-32

25 Meine Brüder und Schwestern, ich muss euch jetzt mit Gottes geheimnisvollem Plan bekannt machen. Wenn ihr euch auf eure eigene Klugheit verlasst, könnt ihr leicht zu falschen Schlüssen kommen.

Gott hat verfügt, dass ein Großteil des jüdischen Volkes sich gegen die Einladung zum Glauben verhärtet. Aber das gilt nur so lange, bis alle, die er aus den anderen Völkern erwählt hat, den Weg zum Heil gefunden haben.

26 Wenn das geschehen ist, dann wird das ganze Volk Israel gerettet werden, wie es in den Heiligen Schriften vorhergesagt ist: »Vom Zionsberg wird der Retter kommen und alle

Auflehnung gegen Gott von den Nachkommen Jakobs nehmen. 27 Dann werde ich ihnen ihre Verfehlungen vergeben, sagt Gott; und so erfüllt sich der Bund, den ich mit ihnen geschlossen habe.«

28 Im Blick auf die Gute Nachricht gilt: Sie sind Gottes Feinde geworden, damit die Botschaft zu euch kommen konnte.

Im Blick auf ihre Erwählung gilt: Sie bleiben die von Gott Geliebten, weil sie die Nachkommen der erwählten Väter sind.

29 Denn Gott nimmt seine Gnadengeschenke nicht zurück, und eine einmal ausgesprochene Berufung widerruft er nicht.

30 Ihr aus den anderen Völkern habt Gott früher nicht gehorcht; aber weil sie ungehorsam waren, hat Gott jetzt euch sein Erbarmen geschenkt.

31 Genau entsprechend gehorchen sie Gott jetzt nicht, weil er euch sein Erbarmen schenken wollte; und so werden künftig auch sie Erbarmen finden.

32 Gott hat alle ohne Ausnahme dem Ungehorsam ausgeliefert, weil er sich über alle erbarmen will. (GN)

Liebe Gemeinde!

Blut ist dicker als Wasser – ein Sprichwort. Es bedeutet: verwandt zu sein bindet stärker als befreundet zu sein. Es bedeutet

nicht, dass man mit Verwandten – Geschwistern z.B. - immer besser auskommt als mit Freunden. Das ist ja tatsächlich auch nicht so. Freunde sucht man sich aus. Oft sind es ähnliche Werte im Leben oder Hobbies, die verbinden. Verwandte hat man, ob sie einem gefallen oder nicht. Ich habe leider schon oft Streit zwischen Geschwistern erlebt, besonders im Zusammenhang mit Beerdigungen und Erbschaften. Aber wenn Geschwister zerstritten sind oder sich einfach nicht gut verstehen, leidet die Seele mehr darunter, als wenn es ein Streit mit einem Fremden ist. Weil es eben nicht so sein sollte. Weil es Blutsverwandte sind, die zusammen halten sollten.

Christen und Juden – was kommt einem da alles in den Sinn, gerade auch als Deutschem?

Der 10. Sonntag nach Trinitatis ist „Israel-Sonntag“.

Der Wochenspruch meint Israel: **Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.** (Ps 33,12)

Aus diesem Volk kommt der Messias Jesus. Und wenn er unser Herr und Erlöser ist, dann verbindet uns das ganz eng mit dem Volk der Juden. Das bedeutet nicht, dass wir alles gut finden, was sie tun. Das ist ja bei leiblichen Geschwistern auch nicht so.

Es bedeutet aber, dass es eine enge Beziehung gibt zwischen uns und ihnen, weil wir dieselben Eltern haben – im Glauben.

Und darum freuen wir uns mit, wenn es ihnen gut geht, und wir leiden mit, wenn es ihnen schlecht geht. Wir interessieren uns füreinander. Weil wir Blutsverwandte sind – durch Jesus Christus.

Es war schön, in der letzten Woche einmal eine gute Nachricht aus Richtung Israel zu hören: nämlich dass die „Arabischen Emirate“ den israelischen Staat anerkennen und mit ihm in Beziehungen treten wollen, wie sie für uns in Europa normal sind. Die meisten anderen muslimischen Staaten stehen Israel leider noch feindlich gegenüber.

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist. Paulus, der von klein auf zu diesem Volk gehörte und dann dem Herrn Jesus begegnete und Christ wurde, hat viel darüber nachgedacht: gilt das noch für

Israel? Gerade auch für den (großen) Teil Israels, der Jesus als Messias ablehnt?

Denn Gott muss doch sehr traurig darüber sein, wenn seine große Liebe zu uns Menschen in Christus am Kreuz abgewiesen wird! Ist also jetzt der Großteil seiner jüdischen Brüder und Schwestern verloren, wenn man nur durch Jesus gerettet werden kann?

So denken manche Menschen, aber so einfach ist es eben nicht!

29 Denn Gott nimmt seine Gnadengeschenke nicht zurück, und eine einmal ausgesprochene Berufung widerruft er nicht.

Wenn Paulus über die wichtigsten, existenziellen Dinge nachdenkt, geht es natürlich um **Sünde und um Rettung**.

Das mag vielen von uns heute fremd sein. Wir würden vielleicht sagen: gesund bleiben oder werden, mit seinem Einkommen einigermaßen auskommen, oder die Familie: dass die Kinder und Enkel ihren Weg finden – das ist wichtig!

Es stimmt: das ist auch wichtig, mir ist das auch nicht egal!

Aber die Bibel blickt sozusagen noch eine Schicht tiefer: wenn das stimmt, dass wir eine von Gott geliebte, aber abgefallene Welt sind – wie eine dunkle Insel des Todes abgeschottet von der großen von Gott geliebten und seinem Segen durchfluteten Welt – dann ist es eben **nicht** die wichtigste Frage, wie wir in den Jahrzehnten unseres irdischen Lebens auf dieser abgefallenen Insel am Besten zu Rande kommen.

Ein im Käfig eingesperrtes Tier braucht Nahrung und Wasser.

Aber viel wichtiger wäre die Frage: wie komme ich ´raus aus dem Käfig? Wie kann ich wieder frei sein und so leben, wie es gut für mich ist? Wie kann die Mauer zu Gott, die ich auch durch meine Gottlosigkeit mit aufgebaut habe, durchbrochen werden?

Wie kann ich wieder in seinem Licht der Liebe leben und einmal in Ewigkeit bei ihm sein?

Nur dadurch, dass Gott uns seinen Sohn Jesus Christus gesandt hat; dass ich sein Opfer am Kreuz für mich annehme und mit ihm lebe!

Das ist das Wichtigste – für Paulus und auch für uns!

Und das muss auch immer wieder einmal gesagt werden!

Damit die, die schon Christen sind (wir) nicht anfangen, uns auf andere Dinge zu verlassen. Und damit Menschen auf der Suche wissen können, wo ein geheiltes und gerettetes Leben herkommt.

Von Jesus, nirgendwo sonst her!

Ist dann für die Juden, die Jesus nicht als Retter annehmen, alles zu spät? Nein – da ist sich Paulus sicher.

»Vom Zionsberg wird der Retter kommen und alle Auflehnung gegen Gott von den Nachkommen Jakobs nehmen.

27 Dann werde ich ihnen ihre Verfehlungen vergeben, sagt Gott; und so erfüllt sich der Bund, den ich mit ihnen geschlossen habe.«

Paulus zitiert die Propheten Jesaja und Jeremia. Weil Gottes große Liebe zu seinen Menschen unberechenbar ist und keine Grenze kennt, ist die Hoffnung nie zu Ende.

Was Gott einmal versprochen hat, ganz egal, wie viele tausend Jahre das her ist, dazu steht er auch. Zeit spielt da überhaupt keine Rolle.

Mose und Elia und Jesus gehören zusammen – wie auf dem Berg der Verklärung – es ist nicht möglich, sie zu trennen.

Nicht für Juden, die Jesus ablehnen – und genauso nicht für Christen, die Juden ablehnen.

Paulus beschreibt das mit dem Bild vom Baum: die Wurzel sind die Juden; wir Christen sind Äste – hoffentlich mit guten Früchten!

Und er empfiehlt: wenn wir als Christen Gottes Barmherzigkeit erlebt haben, dann sollen wir so leben, dass Juden sehen: Mensch, da ist ja wirklich ´was dran! Wenn Jesus Menschen so verändern kann – ob er dann nicht doch der Messias ist?!

Leider haben wir Christen das oft nicht gerade gut gemacht mit dem vorbildlichen Leben. Und gerade wir Deutschen!

Es ist ein Wunder, dass die jüdischen Gemeinden bei uns wieder wachsen! Wir freuen uns mit. Denn **Blut ist dicker als Wasser**.

Sie sind unsere Geschwister. Wir wollen so miteinander leben, wie es gute Geschwister tun.

Amen